Nummer 16 — 29. Jahrgang
Erscheint 6mal wöchentl. mit den illustr. Gratisbeilagen „Die Welt" und der Kinderbeilage „Frohsinn", sowie den Textbeilagen „St. Benno-Blatt" „Unterhaltung und Wissen". „Die Welt der Frau" „Aerztlicher Ratgeber" „Das gute Buch" „Filmrundschau". Monatlicher Bezugspreis 3 Mk. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 ₰. Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 ₰.
Hauptschriftleiter: Dr. G. Todenhöfer, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Sonntag, den 19. Januar 1930
Verlagsort: Dresden
Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Petitzeile 30 ₰. Familienanzeigen u. Stellengesuche 20 ₰. Die Textzeile 90 mm breit 1 M. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 ₰, die Textzeile 1,30 M. Offertengeb. 30 ₰. Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigen-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz.
Geschäftlicher Teil: Franz Bungarz, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania A.-G. für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Polierstraße 17. Fernruf 20012. Postscheckkonto Dresden 2703. Bankkonto Stadtbank Dresden Nr. 61719

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Polierstraße 17. Fernruf 20711 und 21011.

Die Weihe der KKV-Gedächtniskirche

Schöpferisches Gedenken

Den Tag der Weihe der St. Bonifatiuskirche in Leipzig-Connewitz wird das ganze katholische Sachsen freudigen Herzens mitfeiern. Ist es doch eine Auszeichnung für unsere Diaspora-Diözese, daß gerade hier der Verband katholischer kaufmännischer Vereine Deutschlands seinen Gefallenen eine Gedächtniskirche gebaut hat. Mitten im Zeitalter der Notkirchen ein Bau von würdigen Formen und Ausmaßen, der sich neben den anderen katholischen Kirchen Leipzigs wohl sehen lassen kann! Die ganze Diözese hat Grund, dem Verband für dieses kostbare Geschenk, das einen neuen Stützpunkt ihrer Seelsorge bilden und ihr Ansehen mehren wird, aufrichtigen Dank zu sagen.

Leipzig ist zum Standort der Kaufmanns-Gedächtniskirche gewählt worden, weil es der Sitz der größten deutschen Messe ist. Merkwürdige Fügung, daß diese neue Kirche sich nun auf einem Boden erhebt, auf dem wie selten in einer Stadt die sozialen Gegensätze aufeinanderprallen und rein nach materiellen Gesichtspunkten ausgetragen werden. Klassenkampf und Freidenkertum haben in Leipzig ein Hauptquartier, aber auch alle Spielorten des Mammonismus. Und in dieser Stadt wird nun eine Kirche errichtet, die Bekenntnis eines ganzen Standes zur Religion ist. Bekenntnis eines Standes, dem man von jeher weltliche und materielle Gesinnung vorgeworfen hat. Das ist ein anderer Kaufmannsgeist als der, dem jene von Christus aus dem Vorhof des Tempels vertriebenen Händler huldigten. Diese Kirche ist ein großes Gebet, das ein ganzer Stand gemeinsam an den Schöpfer dieser Welt richtet. Ein Denkmal des Gemeinschaftsgeistes, der erwächst auf dem Mutterboden der katholischen Religion.

Die neue Kirche ist dem Gedenken an die im Weltkriege gefallenen katholischen Kaufleute geweiht. Ein lebendiges Zeugnis bildet sie dafür, daß das Gemeinschaftsgefühl der katholischen Kaufleute nicht aufhört mit dem Ende der materiellen Existenz. Daß der Gedanke gegenseitiger Hilfe, der selbstverständliche Folgerung wirklicher Gemeinschaft ist, sich nicht erschöpft in Hilfsmaßnahmen dieser Welt, in Versicherungen aller Art, Krankenkassen und Sterbegeldern. Gemeinsames Gebet der Glieder einer Gemeinschaft für die Verstorbenen dieser Gemeinschaft gilt diesen Menschen des 20. Jahrhunderts noch nicht als lächerlich. Sie knüpfen dort an, wo auch die Standesgemeinschaften des Mittelalters ihren Anfang genommen haben; auch die Zünfte haben zunächst religiösen Charakter getragen. Und sind zerfallen, als dieser religiöse Charakter ganz geschwunden war. Dieser Glaube an das, was mehr ist als der Augenblick, macht die Stärke einer Bewegung aus. So ist es eine der besten Bürgschaften für die Zukunft des Verbandes KKV, daß er ein solches Bekenntnis religiöser Natur mitten in einer areligiösen Zeit ablegt. Daß er seine Gemeinschaft bekennt auch mit denen, die dem Leibe nach gestorben sind, deren unsterbliche Seelen aber der Fürbitte der Lebenden bedürfen. Und daß er dieses Gedenken in eine Form kleidet, die wahrhaft schöpferisch genannt zu werden verdient: die Gedächtniskirche für die Gefallenen wird hineingestellt in eine Diasporei-Pfarrei, dienstbar gemacht der Großstadt-Seelsorge. Die Fürbitte für die im Weltkrieg Gefallenen mahnt die auf gefährdetem Boden Lebenden, rettet Seelen für den Glauben, bildet einen neuen Brennpunkt christlichen Lebens.

Katholisches Gemeinschaftsgefühl beschränkt sich nicht auf einen Stand, es ist lebendig in den Herzen aller Katholiken und umfaßt die ganze katholische Gemeinschaft. Daß das Gemeinschaftsgefühl der katholischen Kaufleute nur ein Teil des großen katholischen Gemeinschaftsbewußtseins ist, das in Deutschland wirkt, beweist die Verlegung der Kirche in die notleidende Diaspora. Die Gemeinschaft setzt immer dort ihre Kräfte ein, wo die Not am größten ist. Mit Gaben aus dem ganzen Reiche ist diese Kirche gebaut worden, mit Recht ist St. Bonifatius zu ihrem Namenspatron gewählt worden. Sie ist neben der Akademiker-Gedächtniskirche, neben der stillen, rühmenswerten Arbeit, die der Bonifatiusverein Jahr für Jahr in unserer Diözese leistet, ein neuer Beweis, daß man in den großen katholischen Provinzen Deutschlands die versprengten Glaubensbrüder in Sachsen nicht vergessen hat. Pfänder der Treue sind diese Gotteshäuser, die uns die Hilfe aus dem Reiche erst ermöglicht hat. Wir wollen diese Treue mit Treue vergelten, und mit Glaubenseifer und Bekennermut in einer andersgesinnten Umwelt zu unserer katholischen Sache stehen.

Anders haben auch die frommen Generationen der Vergangenheit ihre Dome und Kirchen nicht gebaut. Sie bauten langsamer, wie es dem zeitbestimmten Material ihrer Jahrhunderte entsprach. Aber der Geist war der gleiche: Glaubenskraft, Gemeinschaftsgefühl, Gottvertrauen für die Zukunft. Diesen Zukunftsglauben spricht man ja gerade unserer Zeit gern ab. Gewiß, wenn ein Betrachter in späteren Jahren etwa das Schrifttum, auch das katholische Schrifttum unserer Tage mustert, mag es ihm so erscheinen, als sei unsere Zeit mehr eine Zeit des Zweifelns als die des Glaubens gewesen. Aber er wird dann doch auch andere Dinge sehen, die wichtiger sind als Probleme in Büchern; auch die KKV-Gedächtniskirche gehört zu diesen Tatsachen. Ein Kaufmann steckt sein Geld nicht in eine Sache, an deren Zukunft er nicht glaubt. Die Feiern dieser Weihetage gehen rasch vorüber. Aber denkwürdig bleibt, daß ein Stand, dem man sonst gern materielle Gesinnung vorwirft, aus katholischer Glaubenskraft und katholischem Gemeinschaftsgefühl heraus in einer Zeit großer wirtschaftlicher Schwierigkeiten ein würdiges Gotteshaus mitten in der Diaspora errichtet hat, zum Gedächtnis der Gefallenen, zur Mahnung an die Kommenden. Eine Religion, deren Gläubige noch in solchem Geiste und in solcher Zeit Kirchen bauen, hat die Zukunft für sich.

Dyk.

Ein Festtag für Leipzigs Katholiken

Freude und Dank

Von Pfarrer Josef Rönsch, Leipzig

Wie glücklichen Kindern, die unter dem lichtergeschmückten Weihnachtsbaum beim Gabentisch stehen, ergeht es den Mitgliedern der Seelsorgegemeinde Leipzig-Connewitz, die am Sonntag, den 19. Januar 1930 das Fest der Einweihung der Kaufmanns-Gedächtniskirche St. Bonifatius feiern. Wahrhaft, ein Tag von geschichtlicher Größe, ein Freudentag, hehr, freuden- und gnadenreich! Dit hundertprozentiger Berechtigung gilt für Connewitz das Wort aus dem Evangelium der Kirchweihmesse: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren."

Vorüber ist die kirchenlose Zeit, die Zeit der Kinonot und Katakombenarmut, da das heilige Meßopfer vor der Filmleinwand dargebracht werden mußte. Seit dem 23. Januar 1921 pilgerten die Katholiken von Leipzig-Süd zu dieser absonderlichen Stätte an allen Sonn- und Festtagen; vom Jahre 1924 (Begründung des selbständigen Seelsorgeamtes) bis Ende 1926 auch zur Werktagsmesse. Helfende, opferbringende und tätige Liebe und Mitarbeit der Gemeindeangehörigen haben die für Stunden gemietete Gottesdienststätte in dem zwar nicht kirchlichen, aber doch dezenten Saal des Lichtspieltheaters schon würdig ausgestattet, so daß wir die Feste des Kirchenjahres mit freudiger Erhebung der Seelen gefeiert haben.

Aber wenn wir auch, der Not gehorchend, an das Bethlehem des Kinoraumes uns gewohnt hatten, zumal wir ja seit Anfang 1927 für die Werktagsmesse und für die Abendandachten eine traute Kapelle im Pfarrhause (70 Personen fassend) unser eigen nannten, so hielt doch der Gedanke unsere Herzen in ständiger Wehmut und großer Sehnsucht: Dem Heiland im Sakramente des Altares fehlt ein würdiges Gezelt, der Gemeinde ein eigenes Haus der Gnadenspendung und des Gebetes! Da kam St. Bonifatius in Gestalt des Verbandes der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands und erbaute uns in hochherziger Bruderliebe und Diasporahilfsbereitschaft das Vaterhaus. Er beschenkte uns mit einer Schöpfung neuzeitlicher Kirchenbaukunst, die der Stadt Leipzig zur Zierde gereichen wird. In dem wuchtigen Denkmal, das er seinen im Weltkriege gefallenen Brüdern und Helden gesetzt hat, in der mit allem Schmuck und allen religiösen Kultgegenständen fein und fertig ausgestatteten Pfarrkirche, die er als Stätte des Segens und der Ewigkeitsvorbereitung unserer Gemeinde zugeeignet hat, ist der Geist tätiger Nächstenliebe treuester Kameradschaft, verständnisvollster Laienapostolatsgesinnung für alle Zeiten verewigt. Wie einst ein edler Kaufmann Joseph von Arimathäa für des Heilands Ruhestätte Sorge trug, indem er dem Dulder von Golgatha sein eigenes Grab schenkte, so hat lebendigster Katholizismus der Tat, wie ihn der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands auf sein Banner geschrieben und seit seinem Bestehen in praktischer Diasporahilfe bewährt hat, eine Gipfelleistung vollbracht im Tempelbau, dessen glücklicher Empfänger und Hüter nunmehr die Connewitzer Pfarrgemeinde ist.

Aus freuderfülltem Herzen stimmt die Gemeinde eine jubelndes Tedeum laudamus an und dankt innigst und aufrichtig ihren gütigen Wohltätern und Erbauern der Kirche. Gott lohne es ihnen mit reichstem Segen für Zeit und Ewigkeit! St. Bonifatius, Patron der Connewitzer Pfarrgemeinde, schütze das Werk, das deinen Geist und Namen trägt!

Ein Ehrentag für den Verband KKV

Rückblick

Von Bernhard Eidmann, Vorsitzender des Vereins Kaufmanns-Gedächtniskirche, E. V.

Die Anregung des KKV. Leipzig, eine Kaufmanns-Gedächtniskirche zu bauen, verdichtete sich auf dem Gautage des Nordostdeutschen Gaues zu einem Antrag an den Verbandstag 1924 in Kassel:

„Der 44. Verbandstag in Kassel wolle beschließen, daß zu bleibendem Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Verbandsbrüder eine Kaufmanns-Gedächtniskirche durch Unterstützung des Verbandes erbaut wird, zu welchem Zwecke jedes Verbandsmitglied bis 31. Dezember 1924 einen einmaligen Sonderbeitrag von 3 Reichsmark abzuführen hat. Die Kirche wird in der größten und bedeutendsten Messestadt Leipzig erbaut."

Dieser Antrag fand bei den Verbandsdelegierten nur in seinem ideellen Teile, nämlich eine Kaufmanns-Gedächtniskirche zu bauen, allseitige Zustimmung. Sehr viele Verbandsbrüder hatten dagegen bezüglich des pekuniären Teiles Bedenken. Das war verständlich; denn wir lebten im Sommer 1924 in der schwierigsten Zeit der Deflation, wirtschaftlich schwerere Zeiten gab es für uns Lebende vorher und nachher nicht.

Man kann verstehen, daß es in dieser Situation vielen, namentlich den verantwortlichen Verbandsinstanzen, angst und bange wurde. Ueberall leere Kassen, überall leere Beutel, und doch diese großzügigen Pläne, die auszuführen nur möglich waren, wenn jedes Verbandsmitglied mit einem Sonderbeitrag belastet wurde. Konnte man das bei der großen Not des Mittelstandes, bei der großen Stellenlosigkeit überhaupt verantworten? Mit Mut und Gottvertrauen beantwortete der Verbandstag diese Frage mit einem glatten Ja. Damit war, was den Bau der Kirche anbelangt, beschlossen, was der Haushaltsausschuß, hierzu ein vorbereitender Ausschuß für die Haushaltsberatungen des Verbandstages) beantragt hatte nämlich: „... zu bleibendem Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Verbandsbrüder wird eine Kaufmanns-Gedächtniskirche durch Unterstützung des Verbandes erbaut. Die Kirche wird in Leipzig erbaut. Die Mittel hierzu, bis zur Höhe von 120 000 Reichsmark, sind aufzubringen mit dem Sonderbeitrag für das Verbandshaus bis 1927 einzuziehen (und zwar mit einem Sonderbeitrag von 15 Pfennig pro Monat bis auf weiteres)."

Wenn dieser Beschluß wörtlich ausgeführt worden wäre, nämlich „bis zur Höhe von 120 000 Reichsmark", dann hätte, da bezüglich des monatlichen Sonderbeitrages eine Zeitspanne „bis auf weiteres" beschlossen war, ein Zeitpunkt festgelegt werden müssen, von dem an dieser Sonderbeitrag nicht mehr erhoben worden wäre. Die Lage war eigenartig. Für das Verbandshaus war keine feste Summe, dagegen aber der Zeitraum für die Erhebung des Sonderbeitrages, nämlich „bis 1927", beschlossen worden. Für die Jugendheime beides nicht, weder ein fester Zeitraum noch ein fester Betrag. Dieser Zustand wurde bald als unhaltbar erkannt und dadurch bereinigt, daß später nur der Zeitraum für drei Jahre für alle drei Sonderbeiträge festgelegt, dagegen die Begrenzung auf den Betrag von 120 000 Reichsmark für die Kirche fallengelassen wurde. In diesen drei Jahren ist der Betrag von 175 547 Reichsmark zusammengekommen. Er wäre höher gewesen, wenn nicht durch widrige Um-

1096 Freiberger-Pl. 27